

Vergessene Kostbarkeiten

Die Fotosammlung der Universitätsbibliothek der TU Bergakademie Freiberg

von ANGELA KUGLER-KIESSLING

Historische Fotografien sind Fenster in die Vergangenheit, die bis heute zu den Stiefkindern in Bibliotheks-, Archiv- und Museumsbeständen gehören. Die TU Bergakademie Freiberg lud deshalb im November zu einem Workshop, der die Herausforderungen konservatorischer Erfordernisse aufgezeigt hat. Die Gastgeberschaft kam nicht von ungefähr, verfügt die Universitätsbibliothek doch über eine beachtliche Fotosammlung, deren Mitarbeiter mit den alltäglichen Problemen der Bewahrung vertraut sind.

Die Geschichte der Fotografie begann vor etwa 175 Jahren – um 1839. Lange Zeit wurde sie als „Magd der Kunst“ verschrien, bis sie schließlich die Verbindung zwischen Kunst und Wissenschaft herstellte.

Es ist deshalb wenig verwunderlich, dass der Fotoapparat sehr schnell zur wissenschaftlichen Ausrüstung unter anderem von Geologen auf deren Expeditionen gehörte. Ebenfalls sehr schnell hielt die Fotografie in der montanhistorischen Dokumentation Einzug. Es war sicher für Wissenschaftler und Fotografen faszinierend, als es um 1890 möglich wurde, auch untertägige Anlagen fotografisch zu dokumentieren.

Überliefert sind zahlreiche dieser Fotografien in Nachlässen, wo sie ein wichtiger Bestandteil von Reise- oder Forschungsberichten sind oder als Lehr-

mittel dienen (Fototafeln, Glasplatten, Dias u.ä.). Da die Erschließung von Fotografien bislang nicht zu den direkten Aufgaben von Bibliotheken gehörte, das war im wesentlichen den Archiven vorbehalten, wurden sie in vielen Fällen zu vergessenen Kostbarkeiten.

Aber die Lebenszeit von Fotografien ist begrenzt, und nur ein fachgerechter Umgang mit dieser unikalenen Ressource kann sie entsprechend verlängern.

Die Stabilität und Verwendungsdauer fotografischer Materialien hängen ebenso von ihren physikalischen und chemischen Eigenschaften ab, wie von den Umständen ihrer Lagerung. Faktoren die die Verwendungsdauer beeinflussen können sind Luftfeuchte und Temperatur der Lagerumgebung, Gefahren durch Feuer, Wasser und Lichteinwirkung, Pilzbefall, Kontakt mit bestimmten festen, flüssigen oder gasförmigen Chemikalien oder physikalische Beschädigungen. Die relative Luftfeuchte der Lagerumgebung sollte daher maximal 40 Prozent betragen und die Raumtemperatur sollte optimalerweise 20° C nicht übersteigen. Fotos sollten in jedem Fall vor Lichteinfluss geschützt werden, und es empfiehlt sich, den Säuregehalt der Luft zu kontrollieren. Er sollte nach Möglichkeit einen pH-Wert von nicht mehr als 7–8 aufweisen. Wie ausschlaggebend das Raumklima für die Haltbarkeit der Bilder ist, verdeutlichen diese Zahlen:



Relative Luftfeuchtigkeit
60 % rel. Luftfeuchtigkeit
40 % rel. Luftfeuchtigkeit
15 % rel. Luftfeuchtigkeit

Haltbarkeitsfaktor
Faktor 0,5
Faktor 1,0
Faktor 2,0

Temperatur °C
30 °C
24 °C
19 °C
12 °C
7 °C
– 26 °C

Haltbarkeitsfaktor
Faktor 0,5
Faktor 1,0
Faktor 2,0
Faktor x 5
Faktor x 10
Faktor x 1000

Wesentlichen Einfluss auf die Lebensdauer hat auch die direkte Lagerung. Das heißt in vielen Fällen: raus aus dem „Schuhkarton“ und rein in entsprechende Archivboxen. Wichtig sind genormte Hüllen und Behältnisse. Sie sollen der DIN ISO 9706 entsprechen und aus ungepuffertem und säurefreiem Material bestehen.

Besonders schädlich sind Ozon – zum Beispiel von Laserdruckern, Fotokopiergeräten, und älteren Kühlschränken –, die Ausdünstungen von Holzfasern, Lösungsmitteldämpfe, Reinigungs- und Konservierungsmittel, einigen Tinten, Mottenkugeln, Imprägniermitteln für Textilien, Klebstoffe, Holzleime, Schimmelverhütungsmittel, Formaldehyd oder Insektenvertilgungsmittel.

Problematisch ist die Frage nach der Zugänglichkeit von Sammlungen, denn jede Benutzung der Originale verkürzt deren Lebenszeit. Deshalb sollten Originalfotos in einem ruhenden Archiv und nur mit beschränkter Nutzung aufbewahrt werden. Sinnvoll wäre eine Erschließung der Bestände. Dazu gehört eine Zustandsanalyse und physische Beschreibung der Objekte. Das bedeutet eine Analyse des Trägermaterials beispielsweise grob nach Metallplatten, Glasplatten oder Fotopapier und beim Fotopapier wieder nach den Papierarten, zum Beispiel Salzpapier, Barytpapier oder Polyethylenpapieren (PE-Papier). Anhand der Trägermaterialien kann man das Alter der Aufnahmen bestimmen beziehungsweise eingrenzen. Salzpapier wurde beispielsweise in der Zeit von 1840–1860 eingesetzt und bedarf eines besonderen Schutzes. Barytpapier wird bis heute dann eingesetzt, wenn man edle Abzüge von Aufnahmen herstellen möchte.

Die Fotosammlung der TU Bergakademie gehörte zu eben diesen eingangs erwähnten vergessenen Kostbarkeiten. Erst als im Mai 2014 ein Wasserschaden die Magazinbestände der Universitätsbibliothek traf, erkannte man, wie gefährdet die historischen Fotos in den jeweiligen Nachlassbeständen waren. Ab diesem Zeitpunkt wurden die einzelnen Bildbestände erfasst. Das Ergebnis war damals ein Gesamtbestand von mehr als 15.000 historischen Fotos. Neben 300 Filmen und 3.700 Glasplatten wurden 11.000 Fotografien aufgelistet. Darunter waren 3.500 Portraitfotos von bedeutenden Persönlichkeiten der Bergakademie und 600 geo- und montanhistorische Aufnahmen aus den Jahren 1878 bis 1910, die bis heute die Forschungstätigkeit von Angehörigen der Alma mater Freibergensis belegen. Sie müssen künftig fachgerecht gelagert werden. Dazu werden die Fotos unter Wahrung ihrer jeweiligen Provenienz aus den einzelnen Nachlässen extrahiert, gereinigt und im Ausnahmefall restauriert. Anschließend werden sie einzeln in Taschen aus Chronos Fotopapier verpackt. Dieses ist pH-neutral und ungepuffert, neutral geleimt und enthält keine Aufheller. Auf diesen Taschen wird eine kurze Bildbeschreibung und eine Signatur notiert, die eine eindeutige Zuordnung zum ursprünglichen Bestand



Manganerzlager in Tschiathuri (Transkaukasien).
[I. 37, c.] *Scheiden und Sieben.* III B. S. 12 C. 1901

Manganerzlager in Tschiathuri (Transkaukasien) / Sammlung Richard Beck / Universitätsbibliothek; TU Bergakademie Freiberg. Die Einführung des Copyrights belegt dieses Bild. In Deutschland wurde das betreffende Gesetz zur „Regelung des Urheberrechts an Werken der bildenden Künste und der Photographie“ (KUG) am 9. Januar 1907 verabschiedet.

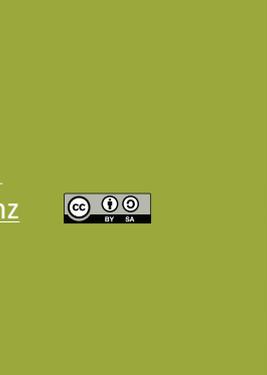
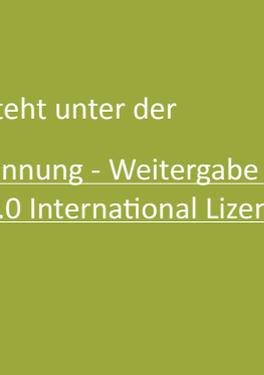
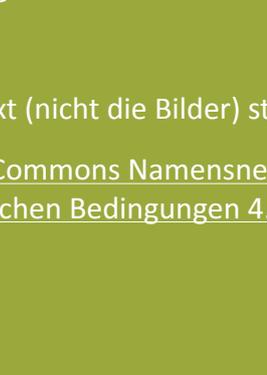
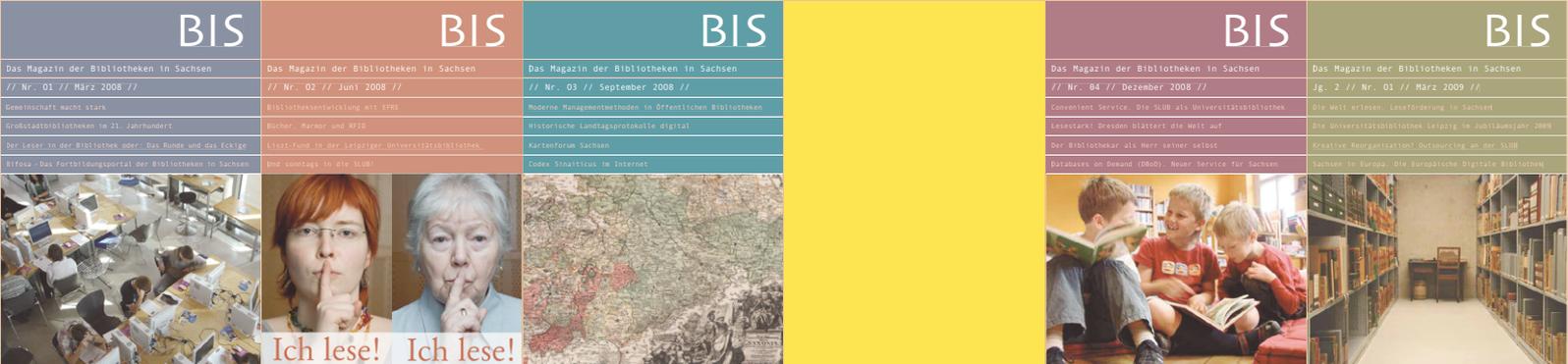


Nach der Eruption des Vesuv im Jahr 1904 / Sammlung Richard Beck / Universitätsbibliothek; TU Bergakademie Freiberg. Eine Sonderform der Fotografie war die Herstellung von Stereoaufnahmen. Nach ersten Versuchen 1859 gab es ab 1873 den Stereographen.

ermöglicht. Zur konservatorisch gerechten Aufbewahrung werden die Fotos in Cluster geteilt und in entsprechenden Boxen bei maximal 11° C aufbewahrt. Parallel zur physischen Sicherung der Bildobjekte erfolgt die Digitalisierung der Bestände, mit dem Ziel einer Langzeitarchivierung. Optimalerweise wird angestrebt, die Bestände künftig über ein Internet-Portal zur Nutzung zur Verfügung zu stellen.

Am häufigsten sind Fotos in der Freiburger Sammlung zu finden, die auf einen Pappuntergrund montiert wurden, auf dem dann auch die Bildbeschriftung erfolgte. Dafür wurde sowohl die Vorder- als auch die Rückseite verwendet.

	ANGELA
	KUGLER-
	KIESSLING



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

